

Schwerte

Amthliches Kreisblatt



Zeitung.

für den Kreis Schwerte.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
außerhalb des Leserkreises 15 Pf.; Reklamen 30 Pf.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 90.

Schwerte, Donnerstag, 3. August 1893.

26. Jahrgang.

Wer wird der Sieger im Zollkrieg sein?

Die Vertreter der verbündeten deutschen Regierungen haben den ihnen von Rußland hingeworfenen Fehde-Handschuh aufgenommen, und mit schneller Entschlossenheit den von Rußland geführten Streich pariert. Und wie im wirklichen Kriege die beste Verteidigung der Fehde ist, so auch hier in dieser wirtschaftlichen Streitfrage, welche vom Deutschen Reich nicht gesucht worden ist, vor deren Folgen wir aber auch nicht zurückweichen dürfen, nachdem nun einmal die Petersburger Regierung die Dinge auf die Spitze getrieben hat. Rußland hat vor Jahresfrist zuerst dem Deutschen Reich die neuen Handelsverträge-Verhandlungen angeboten, und die deutsche Reichsregierung hat dies Angebot in der selbstverständlichen Erwartung angenommen, daß von beiden Seiten gleiches Entgegenkommen zu beweisen sei, wenn überhaupt ein festes Ziel erreicht werden sollte. Dieser Verpflichtung hat man aber in Petersburg sich total überhoben geglaubt; es ist von Deutschland sehr viel gefordert, während die Bewilligung an Deutschland gleich Null sein sollte. Was Rußland sich als neuen deutsch-russischen Handels-Vertrag darstellte, konnte uns nur Schaden, aber keinerlei nennenswerten Nutzen bringen, und die Herbeiführung eines solchen Zustandes lag in unserem deutsch-nationalen Interesse in keinem Fall. Die deutsche Reichsregierung lehnte das russische Ansuchen ab und bestand auf ein gegenseitiges gleiches Entgegenkommen; die Petersburger Antwort war die Drohung mit erheblichen höheren Zollsätzen, also mit einem Zollkrieg, und Deutschland hätte seine ganze, Rußland gegenüber gerade sehr günstige Stellung aufgegeben, wenn es jetzt zu Kreuze gekrochen wäre. In Deutschland ist bisher keine Stimme laut geworden, die ein Entgegenkommen gegen Rußland empfohlen hätte. Alle Parteien, ja alle Interessenten sind darüber einig, daß der Kampf durchgeführt werden muß und nicht eher beendet werden darf, als bis Rußland mit den Zollsätzen für die wichtigsten deutschen Importwaren erheblich herabgeht.

Man bezweifelte vielfach noch, ob Rußland wirklich mit seiner Drohung Ernst machen werde, hätte dies aber nicht zu thun brauchen. Denn wenn man aus Petersburg überhaupt

schon wenig von Rücksichtnahme auf Nachbarstaaten hört gegenüber dem deutschen Reich, das zwar nicht den Kaiser Alexander III. selbst, wohl aber einflussreiche Räte des russischen Selbstherrschers zu seinen ausgesprochenen Feinden zählt, wäre eine freundschaftliche Rücksicht wohl schwerlich geübt worden. Und ist auch nicht geübt, denn schon seit dem ersten August treten die erhöhten russischen Zollsätze in Kraft, hat also der Zollkrieg von russischer Seite seinen Anfang genommen. Der Bundesrat des deutschen Reiches hat daraufhin auf Antrag des Reichskanzlers beschloffen, nunmehr von der ihm gesetzlich zustehenden Befugnis Gebrauch zu machen und die deutschen Zollsätze für russische Artikel um fünfzig Prozent zu erhöhen. Hierdurch wird auch die russische Roggenseinfuhr nach Deutschland betroffen, die nunmehr einem Zollsatz von 85 Mark pro tausend Rilo unterliegt. Das ist vor allem der Hieb, den Deutschland zu seiner Verteidigung und der seiner wirtschaftlichen Interessen gegen Rußland führen mußte. Dieser Hieb wird treffen, und mit demselben werden wir auch als Sieger in dem nicht von uns begonnenen, sondern uns von der anderen Seite aufgebrachten Zollkrieg als Sieger hervorgehen. In Rußland deutet man schon an, daß der Rubel und die russische Landwirtschaft ungemein viel werden aushalten müssen und leicht auf den Hund kommen können. Die russischen Finanzen können ebenfalls einen tüchtigen Knack vertragen, wie die Landwirte, mit beiden steht es schon schlecht genug. Wenn in ein paar Monaten die allgemeine Lamentation im Ostlande sich erhebt, dann kann Deutschland ruhig sagen: „Tu l'as voulu, Georges Dandieu!“

Wir haben heute schon Zollkriege infolge von Meinungsverschiedenheiten beim Abschluß von Handelsverträgen in Europa, und zwar zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien, der in milderer Form gehandhabt wird, zwischen Italien und Frankreich, der schon an zehn Jahre dauert und von beiden Seiten mit gleicher Hartnäckigkeit geführt wird, und endlich zwischen Frankreich und der Schweiz, der mit Anfang dieses Jahres begonnen hat und bis heute auch nicht die kleinste Aussicht auf einen Abschluß bietet. Trotz dieser Streitigkeiten sind im allgemeinen aber doch die äußeren Beziehungen der betreffenden Staaten dieselben

geblieben und anders wird es auch zwischen Deutschland und Rußland nicht sein. Wenn man in Paris schon jubiliert, daß es mit jedem leidlichen Verhältnis zwischen den genannten Staaten nun aus sei, so schießt diese Annahme weit über das Ziel hinaus. Auf besonders gute Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und seinem östlichen Nachbar war überhaupt nicht viel zu rechnen, eine Verschlechterung fällt also kaum ins Gewicht. Solchen Staaten, wie Rußland, muß man imponieren, wenn man etwas erreichen will. Vielleicht kommen wir mit dem wahrseinslichen Siege im Zollkrieg weiter, als mit sonstigen schönen Worten. Wer aber gar aus diesem Zollkrieg auf ernste politische Verwicklungen in der nahen Zukunft spekuliert, der wird wohl die Geduld sich nicht vergehen lassen dürfen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm nahm am Montag in Cowes an Bord des „Meteor“ an der von dem Yachtclub veranstalteten Wettfahrt teil. Außer dem „Meteor“ beteiligten sich die Yachten „Navahoe“, „Valkyria“, „Satanita“, „Jovana“, „Britannia“ und „Calluna“. Die „Britannia“ trug den Sieg davon. Abends fand bei der Königin Victoria Familientafel statt. Der Kaiser saß zur Rechten der Königin, der Prinz von Wales zur Linken. Zugewogen waren u. a. auch der Herzog und die Herzogin von York, welche nachmittags zum Besuch der Königin eingetroffen waren und von Kaiser Wilhelm und dem Prinzen von Wales empfangen worden waren, worauf Se. Majestät Vorträge entgegennahm. Am Dienstag wohnte der Kaiser abermals an Bord des „Meteor“ einer Segelwettfahrt um den Queenscup bei. Später fand ein Bankett im Yachtclub statt. Für Mittwoch ist ein Essen beim Prinzen von Wales an Bord der Yacht „Osborne“, für Donnerstag eins beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ und für Freitag ein zweites Bankett bei der Königin angesetzt. Das Befinden unseres Kaisers ist vorzüglich. Ueber die Dauer des Aufenthaltes in Cowes hat Se. Majestät die Entscheidung sich vorbehalten. Von Cowes beabsichtigt der Monarch nach Helgoland zu gehen, um einem Schiefversuche daselbst beizuwohnen und anschließend daran die Flotte in der Ostsee aufzusuchen.

Fürst und Fürstin Bismarck sind in Riffingen

zur Kur eingetroffen und von der zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt worden. Die Straßen waren bengalisch beleuchtet.

Von hohem Interesse ist es gegenwärtig, den Getreidebedarf Deutschlands an fremdländischem Getreide und die Richtung der Einfuhr nach Deutschland zur Befriedigung dieses Bedarfs kennen zu lernen. Wir wählen zu diesem Zweck die amtlichen statistischen Ausweise des Jahres 1892. Darnach bezog Deutschland an den vier hauptsächlichsten Getreidearten insgesamt: Weizen 1296213 To., Roggen 548599 To., Hafer 87836 To., Gerste 583296 To. Davon kamen aus Rußland 257339 To. Weizen, 123387 To. Roggen, 7964 To. Hafer, 177075 To. Gerste, aus den Vereinigten Staaten 630213 To. Weizen, 136129 To. Roggen, 10293 To. Gerste; der Rest kam aus Rumänien, Argentinien, Bulgarien, British-Indien, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Holland, Serbien, Frankreich und der Türkei. Man sieht, daß unser Weizenbedarf neben den anderen Ländern in erster Reihe durch die Ver. Staaten von Amerika befriedigt wird. Was dagegen den Roggen anbetrifft, so waren wir zwar in früheren Jahren gewohnt, zumeist aus Rußland zu beziehen. Durch die russische Misgernte vom Jahre 1891/92 und infolge der russischen Ausfuhrverbote sah sich indes Deutschland genötigt, seinen Roggenbedarf vom Ausland, hauptsächlich wie die obigen Ziffern darthun, in Amerika zu decken. Dies Ausfuhrsmittel dürfte jetzt in weiterer Weise zur Anwendung kommen, und da die oben angeführten Roggenländer sich durchgehends reicher Ernten erfreuen, so kann Deutschland seinen Bedarf auch ohne Rußland hinreichend decken. Rußland liegt somit die Sorge ob, seinen Roggen u. i. w. irgendwo abzugeben, und dies kann nicht ohne schmerzliche Preisrückgänge und wohl auch, da ihm sein Hauptabgabegbiet, Deutschland, fehlt, nur teilweise bewirkt werden.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat dem Plane, zwischen Toulon und Thiancourt eine Bahn für Kriegszwecke zu bauen, seine Zustimmung verweigert, da im Falle eines Krieges diese Bahn den deutschen Truppen eine Umgehung der Festung Toul ermöglichen würde.

Rußland.

Die Errichtung eines russischen Mittelmeergeschwaders erregt in Konstantinopel und Italien

Sinnprüche, Denkprüche, Sprichwörter 2c.

Ein Kindesherz soll sein
Wie die Lilie so rein,
Wie der Tau so klar,
Wie der Spiegel so wahr,
Wie der Quell so frisch,
Wie die Vögelin im Gebüsch
So froh — ja, so,
Als läge es den Engeln gleich
Zu Gottes Thron in's Himmelsreich!

Allein in's Leben kommst du,
Allein zu Grabe mußt du,
Allein vor'm Richter siehst du, —
Sag, was beginnst Du?

Wenn es Dir übel geht,
Nimm es für gut nur immer.
Wenn Du es übel nimmst,
So geht es Dir noch schlimmer.

Ein Rätsel.

Erzählung von E. Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Brandner schwebte hier einen Augenblick, stützte den Kopf und fuhr sich mit den Fingern erregt durch das wild umherstarrende Haar.
„Es klingt beinahe wie eine guttersonnene Fabel und ist doch alles durch tatsächliche Beweise bestätigt worden“, fuhr er endlich mit gedämpfter Stimme fort. „Daher mich kurz sein. Die beiden Käufer hatten sich, wie Schumacher angiebt, nach der Schlucht begeben, um ihren Raub auszufischen und sich zu dem Ende hinter die Ruine niederzulegen, da es ihnen, wie er behauptete, drinnen zu gruselig gewesen sei. Es war heller Mondschein, just nach Mitternacht volles Licht. Wie die beiden Kerle dort, wo nur Dornbüsche und sonstiges Gestrüpp in wilder Leppigkeit wuchern, haben schlafen können, ist mir ein Rätsel, genug, sie haben im tiefsten Schlaf gelegen, als der Raumann plötzlich mit einem gellenden Schrei emporgeraten ist, weil er eine eiskalte Berührung, wie von einer feuchten Totenhand, im Gesicht gespürt hat. Natürlich erwacht sein Kumpan nun ebenfalls und bemerkt einen großen Hund, welcher das Gesicht des Schlafenden beschuppert hat und sich nun gegen ihn wendet. Das Tier muß ziemlich fromm gewesen sein, weil es sich, wie beide einstimmig behaupten, förglich hat verschlucken lassen. Hier scheint mir allerdings eine Lücke in der Geschichte zu sein.“

„Nach einer Weile, da Clara beharrlich schwieg,

fuhr er mit einem Seufzer und einem stillen Schauder fort: „Die Kerle konnten natürlich nicht mehr schlafen, sondern beschlossen heimzugehen, als ihr Blick plötzlich auf etwas Entsetzliches fiel, nämlich auf einen aufgewühlten Erdbau, aus welchem eine Kinderhand hervorragte. Raumann wollte das Gesehene ergreifen, wurde aber von dem steptischen Schumacher festgehalten, welcher den unheimlichen Fund näher untersuchen wollte. Kurz und gut, sie fanden die kleine Leiche und benachrichtigten den Wächter, der sofort beim Bürgermeister Alarm schlug.“

„Es ist wirklich der arme Leo?“ fragte Clara leise.

„Ja, gewiss ist er's, darüber kann gar kein Zweifel walten, obwohl er schon stark zerkratzt ist, auch sein Großvater und seine Tante erkannten ihn auf den ersten Blick.“

„Und weshalb ist denn der alte Riehl verhaftet worden? Wie konnte man es wagen, auf ihn, der das Kind mehr als alles in der Welt liebte, einen solchen grauenhaften Verdacht zu werfen?“ rief das junge Mädchen heftig.

Der Stadtfreier zuckte die Achseln. „Glaubst Du, ich hätte es geduldet ohne den schwerwiegenden Beweis?“ erwiderte er mit gleicher Heftigkeit.

„Ja, ja, schau' mich nur an, den Mann, den ich von Jugend an wie einen Bruder geliebt, ist ein Heuchler der schwärzesten Sorte, ein geldgieriger Harpaz, welcher sein eigenes Kind zu jener verhängnisvollen Testamentsklausel verleitet hat, um das ganze Vermögen an sich zu bringen. Als er das kleine, für welches er der Welt gegenüber eine wahre Affenliebe heuchelte, aus dem Wege geräumt hatte, da sah er erst recht in der Falle, weil er, um in den Besitz des Erbes zu kommen, den Tod des Entfels beweisen oder zehn Jahre noch warten mußte. Ich erzählte Dir gestern Abend, wie wunderbar er sich benommen, welche verdächtige Fragen er jetzt in diesem Punkte an mich gerichtet hat und wie unheimlich er mir erschienen ist. Ist es nicht mehr als fassbar, daß schon nach wenigen Stunden die Frage in grauenvoller Weise gelöst werden sollte?“

„Und der Beweis?“ fragte Clara ungeduldig.
„Der Beweis fand sich in der geballten Hand der kleinen Leiche, deren zerfetzte Knochenfinger einen winzigen Gegenstand festhielten, nämlich eine römische Geldmünze, angeblich aus der Zeit des Kaisers Augustus herkommend, welche Riehl an seiner Urkunde trug und seit dem Verschwinden des Knaben vermisste. Wie hat er diesen Verlust beklagt und mit welcher Unruhe darnach gesucht. Bedurfte es noch eines weiteren Zeugnisses seiner Schuld?“

Clara war sehr bleich geworden, schüttelte aber

trotz alledem den Kopf. „Daraufhin also hat man den Unglücklichen verhaftet?“ sprach sie nach einer Pause.

„Wie verhielt er sich dabei?“

„Auffällig ruhig, nur bei dem ganz unvermittelten wüthend grauenhaften Anblick der Leiche schrie er auf und wäre ohnmächtig hingestürzt, wenn der Gendarm ihn nicht gehalten hätte. Als er wieder zu sich kam und der Bürgermeister ihm die Münze als corpus delicti zeigte, zuckte er, wie vom Blitz getroffen zusammen und schrie laut auf. Dann sprach er kein Wort mehr und ließ sich ruhig verhaften.“

„Wie nahm seine Tochter es auf?“ fragte Clara weiter.

„Na, musterhafter, als ich's im Grunde geglaubt“, erwiderte Brandner, „sie war natürlich erschrocken und entsetzt, zerfiel bei der kleinen Leiche in Thränen und widerlegte sich mit höchst anerkennenswerter Energie der Verhaftung ihres Vaters, indem sie sich für seine Unschuld verbürgte.“

„Das vermochte sie doch nur, wenn sie den wahren Mörder kannte“, warf Clara ein.

„Freilich, das sagte auch der Bürgermeister, worauf sie ihren Vater umarmte und ihm feierlichst versicherte, daß sie an seine Unschuld fest und unverbrüchlich glaube und alles aufbieten werde, um den Mörder zu entdecken.“

„Wie ist das Verbrechen begangen worden?“

„Durch Erdbebung; man hat den armen kleinen in der Ruine eine Schlinge um den Hals geworfen und so von vornherein jeden Schrei erstickt. Wahrscheinlich hat der Mörder sein Opfer alsdann niedergebunden, und dieses ihm im Todeskampfe die Münze von der Kette gerissen, bei welcher Gelegenheit auch die Gürtelschnalle verloren gegangen ist. Dann hat er die Leiche hinter die Ruine geschleppt und dort vergraben. Ich weiß, daß auch dort an diesem Plage gesucht worden ist und muß anerkennen, daß der Verbrecher es meisterhaft verstanden hat, jede Spur seiner That zu verwischen. Aber wir sehen hier wieder, daß nichts so fein gesponnen ist, um nicht endlich ans Licht der Sonne zu kommen. Gott bedient sich oft der unwürdigsten Werkzeuge und selbst der unvernünftigsten Kreatur, wie es bei diesem grauenhaften Fall geschehen, um den Verbrecher der Gerechtigkeit zu überliefern. Und doch bin ich Dir dankbar für den rettenden Gedanken, mein Kind, daß der unglückliche Riehl unter dem Bann einer wahnsinnigen Idee die schreckliche That begangen und er deshalb eher in ein Irrenhaus als ins Zuchthaus oder gar auf das Schaffot hingehört.“

„Daraufgehet, daß er der Mörder ist,“ nahm Clara nach einer Pause wieder das Wort, „Euer corpus delicti kann eine solche ungeheuerliche That durchaus nicht beweisen, lieber Vater! — Bedenke

doch nur, daß für Riehl durch das Testament der Tochter bis an sein Ende gesorgt, daß also für ihn kein Grund vorhanden war, den leidlichen Entfel, welchen er thatsächlich wie seinen Augapfel behütete, zu töten. Es ist ein so ungeheuerlicher Verdacht, daß man, wär' die Geschichte nicht so schauerlicher Natur, darüber lachen könnte. — Wenn der Unglückliche verurteilt wird, geht das ganze Vermögen des Ermordeten wohl auf Agnes über?“

Der Stadtfreier nickte und sah seine Tochter, deren scharfes und richtiges Urteil er stets im stillen bewunderte, forschend an.

„Du scheinst auf den Schuldbeweis kein großes Gewicht zu legen, Clara?“ fragte er nachdenklich.

„Nein, weil die Münze zu dem Zweck, den alten Riehl als den Thäter hinzustellen, gar leicht entwandt sein kann. Verdamme Deinen Freund nicht voreilig, Vater, nicht auf diesen einzigen Beweis hin, es könnte eine Quelle ewiger Reue für Dich werden.“

„Aber wer in aller Welt sollte denn sonst noch ein Interesse an dem Tode des kleinen, an der Verurteilung des Großvaters haben?“ rief der Stadtfreier unruhig, „Du glaubst doch nicht gar, daß Agnes —“

„Ich glaube nichts weiter von der Geschichte, als daß eine andere Hand die That begangen hat, als die Deines alten treubewährten Freundes, lieber Vater!“ unterbrach ihn Clara mit fester Stimme, „jetzt heißt es, den Unglücklichen zu beweisen, daß Freundestreue, wie der Dichter sagt, kein leerer Wahn ist. Sorge für einen tüchtigen Verteidiger, und vor allen Dingen für einen gewandten Kriminalbeamten, welcher im Stillen der rätselhaften Geschichte hier an Ort und Stelle nachforschen kann.“

Der Stadtfreier hatte verwundert zugehört und erhob sich jetzt ganz erregt, um heftig gestikulierend im Zimmer umher zu laufen. „Das fehlte mir noch“, rief er, „Griffen, Amt, Stellung, guten Namen auf Spiel zu setzen, um einen Mörder der gerechten Strafe zu entziehen. Man könnte mich schließlich gar für seinen Helfershelfer halten, mindestens doch für seinen Ratgeber, um etwas von dem Sündergelde zu erheben. Du bist ein empfindsames und überpassantes Frauenzimmer, das nichts von solchen Dingen versteht, — schweig also ein für allemal davon, Clara!“ Er blieb vor der Tochter, die ihn vgrwürfsvoll anblickte, stehen.

„Im übrigen kannst Du darüber beruhigt sein“, setzte er milder hinzu, „daß ich kein Wort gegen ihn reden, sondern die Idee des Wahnsinns unaufrichtig in die Verhandlung werfen werde. Weiter aber kann ich nichts thun.“

„Es ist gut, Vater“, erwiderte Clara einfach, „ich danke Dir in Deinem eigenen Interesse dafür.“ (Fortsetzung folgt.)

Unbehagen, ruft in Frankreich aber große Freude hervor. Die dauernde Anwesenheit russischer Kriegsschiffe im Mittelmeer ist unter den gegenwärtigen internationalen Verhältnissen nicht anders denkbar, als unter der Voraussetzung enger Beziehungen zwischen Petersburg und Paris. Rußland begiebt sich mit dieser Maßregel in eine gewisse militärische Abhängigkeit von Frankreich.

Amerika.

Nach den neuesten Meldungen aus Argentinien sind vorläufig die Aufständischen noch immer siegreich. Aus Buenos Ayres wird vom Montag gemeldet, daß die Radikalen sich um La Plata konzentrierten und sich zum Angriff auf die Stadt rüsteten, den der Gouverneur aber abzuwehren hoffte. Die bei Rosario siegreich gewesenen Radikalen und mehrere Tausend aufständischen Anführer befinden sich im Anmarsch auf Santa Fé. Die Verhängung des Belagerungszustandes und die Bundesintervention in den Provinzen Buenos Ayres, Santa Fé und San Luis ist genehmigt.

Großbritannien.

Die Wirkungen des großen Kohlenarbeiters-Ausstandes in England machen sich schon jetzt in anderen Industrien fühlbar. So haben die Arbeiter in der großen St. Helens chemischen Fabrik Nachricht erhalten, die Arbeit einzustellen. Den Arbeitern in den Glasfabriken von Widdall ist eine gleiche Aufforderung zuteil geworden und in allen Fabrikdistrikten sind die Ausichten sehr ernst. In den meisten Fabriken ist nicht genug Raum vorhanden, einen großen Kohlenvorrat aufzuspeichern und nach Verlauf von 3 Wochen wird der vorhandene Kohlenvorrat erschöpft sein.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 1. August. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Aufstellung der Korn- und Strohhäfen, welche gegen Feuergefahr versichert werden sollen, folgendes zu beachten ist: a) Jeder Diemen muß wenigstens 30 Meter von Gebäuden, öffentlichen Wegen und Eisenbahnen entfernt stehen; b) Jeder Diemen muß wenigstens 30 Meter von jedem andern (eigenen oder fremden) Diemen entfernt stehen.

Schwerte, 20. Juli. Der Kultusminister hat, der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge, die königlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien laut Verfügung vom 11. Juli d. J. veranlaßt, in geeigneter Weise dafür Sorge zu tragen, daß der — wie besonders hervorzuheben wird, auf das allseitig niedrigste Maß zu beschränkende — Wechsel der Lehrbücher so zeitig vorbereitet und bekannt gemacht werde, daß die Buchhändler die nötigen Vorräte rechtzeitig bereit zu stellen imstande sind und ebenso die Käufer für die Schüler und Schülerinnen schon vor Beginn des Unterrichts angekauft werden können. Gleichzeitig hat der Kultusminister die genannten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß wesentliche Änderungen in den einmal eingeführten Büchern bei Veranstaltung neuer Auflagen in ihrer Wirkung auf die Schule der Einführung neuer Lehrbücher fast gleichkommen, und daß deshalb die Einführung veränderter Auflagen denselben Vorschriften unterliegt, wie die Einführung neuer Bücher.

Schwerte, 1. August. Nachdem durch die neue Verkehrsordnung auf den preussischen Staatsbahnen die Signale mit der Bahnsteigschloße fortgefallen sind, steht die Einführung einer elektrischen Signaleinrichtung für Zugabfahrtsmeldungen bevor, wodurch das oft überhöhte Ausrufen in den Wartehäusern erübrigt wird. Die Neuordnung besteht aus einem eisernen Schränkchen, über dem sich eine elektrische Uhr befindet. Unterhalb der letzteren wird die jeweilige Fahrtrichtung zugleich mit der Abfahrtsrichtung des nächsten Zuges sichtbar, und 15 Minuten vor Abgang desselben werden in Zwischenräumen von 5 Minuten drei Glöden signale gegeben. Fahrplanänderungen werden durch Einstellen entsprechender Tafeln angezeigt.

E. Schwerte, 1. August. Auf dem Turnfeste in Annen errang am Sonntag der Turner P. Bohn den 1. Preis im Stabhochsprung, einen gleichen Preis erhielt W. Hüster am Sonntag in Aplerbeck und C. Schütte holte sich den 3. Preis am Neck in Sommerberg. Alle drei sind Mitglieder des hiesigen Turnvereins „Eintracht“.

Henn, 31. Juli. Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Stiftungsfest in der Lokalität des Wirts Kirchhoff auf dem Lehmuser. Kurz nach 3 Uhr setzte sich der Festzug von der Wohnung des Kameraden D. Schwoerer unter Vorantritt der Musikkapelle des Herrn Schäfer von Dortmund in Bewegung. Am Kriegerdenkmal angekommen, hielt der Präses, C. Schulte-Nölle, eine kurze, kernige Rede, worin er der fürs Vaterland gefallenen Kameraden gedachte und zu Ehren derselben einen Kranz am Fuße des Denkmals niederlegte. Nachdem sodann der eingeladene Bekräftiger Kriegerverein abgeholt worden war, ging es zum Festlokal. Trotzdem das Wetter nicht günstig war, hatte sich dabei eine große Menschenmenge angesammelt.

Schützen, 31. Juli. Der Rauchklub „Havanna“ hierher feiert am 10. Sept. sein diesjähriges Stiftungsfest in der Anlage des Herrn Wiltz, Mohr.

Hörbe, 27. Juli. Heute morgen hatte sich ein Bienenschwarm im Brunnenkump an einem Baumstumpf in Traube gelegt. Mehrere dort anwesende Kinder warfen fortwährend mit Steinen zwischen diesen Bienenschwarm und suchten denselben aufzureiben, so ein Junge schlug mit einem Stocke nach den Tieren, wurde aber alsbald vermaßen von einigen Bienen gestochen, daß er von den übrigen Kindern nach Hause geleitet werden mußte.

S. Hörbe, 2. August. Der Vergarbeiter Vincenz Mandrysch aus Braubauerschaft, Kreis

Gelsenkirchen, hat im Januar 1893 während des Vergarbeiter-Ausstandes mehrere Dynamitpatronen, zusammengebunden und mit Zündschnur versehen, bei sich getragen. W. wurde infolgedessen angeklagt und vor das Schwurgericht gestellt. Nach Lage der Sache mußten die Geschworenen zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Verübung eines Dynamitanschlages beabsichtigt war. Durch das Urteil des königlichen Schwurgerichts zu Essen ist er wegen dieses Verbrechens mit einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren bestraft worden, außerdem ist auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht erkannt worden. Die hohe Strafe legt jedem, der durch seinen Verfall in den Besitz von Sprengstoffen gelangt und auf den Gebrauch derselben angewiesen ist, die ernste Warnung nahe, die Vorschriften des Dynamitgesetzes vom 9. Juni 1884 auf das Gewissenhafteste zu beachten, und zwar um so mehr, als auch bloße Fahrlässigkeit mit hohen Strafen bedroht ist.

Dortmund, 30. Juli. Am Samstag waren die Landwirte der Kreise Bochum, Hattingen, Gelsenkirchen, Hörbe und Dortmund nach Dortmund eingeladen, um Vorträge über Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirte zu hören. Als Redner traten auf die Herren Mittergutsbesitzer Dr. Köpcke aus Görden in Brandenburg, der zweite Vorsitzende des Bundes und der Winterschuldirektor Geibel aus Dortmund, welche in begeisternden Reden die Zwecke und Ziele des Bundes erläuterten. Der Bund zählt bereits 150000 Mitglieder.

Menden, 1. Aug. Gestern entlief sich über der hiesigen Gegend ein kurzes, aber schweres Gewitter. Der circa 22-jährige Landwirt Franz Rügge aus dem nahen Schwitten war in Gemeinschaft mit einem Knecht, einem Dienstmädchen und 2 Pferden auf dem Felde mit Wägen beschäftigt und wurden sämtliche Personen sowie ein Pferd durch einen Blitzstrahl getroffen. Sofort getötet wurde der p. Rügge, ein braver junger Mann, welcher diesen Herbst als Einjähriger in den Militärdienst einzutreten beabsichtigte. Der Knecht verlor das Gehör und wurde an einer Seite vollständig gelähmt, während dem Dienstmädchen die rechte Schulter auseinandergerissen wurde und es seitdem irre redet. Ein Pferd wurde sofort getötet, das andere blieb unverletzt. Einzelne Kleidungsstücke wurden über 50 Meter von der Stelle entfernt aufgefunden.

Iserlohn, 30. Juli. Während des Feiern der Messe wurde heute morgen der katholische Pfarrer Schröder vor dem Altar vom Schläge getroffen und verstarb nach einigen Stunden in seiner Wohnung, nachdem ihm noch in der Kirche vor der Gemeinde die Sterbekramente gereicht waren.

Hagen, 30. Juli. Gestern und heute tagten hier die Stenographen Stenographen von Rheinland und Westfalen, um in erster Arbeit stenographische Angelegenheiten zu beraten und in freier Diskussion die Stenographen zu erneuern, neue anzunehmen und Lust und Kraft zu schöpfen für das neue stenographische Vereinsjahr. Am Samstag abend hatten sich etwa 50 Delegierte stenographischer Vereine Rheinlands und Westfalens im Restaurant Heibel zusammengefunden, um die Tagesordnung für die Generalversammlung durchzuerörtern. Daß der Reigen Bericht nicht sehr günstig klangen würde, war schon aus Punkt 4 der Tagesordnung: Antrag des Vereins „Trennung-Dortmund“ (Erhöhung der Verbandbeiträge von 70 auf 1 M.) zu ersehen. Leider demohrte sich dieses denn auch; trotzdem wurde der Antrag des Vereins „Trennung“ als nicht ausfindigswert bezeichnet, und glaubten sich die einzelnen Delegierten nur verpflichten zu dürfen, für eine freiwillige Beisteuer zu stimmen, bei der hoffentlich Gold in Menge fließen würde. Über die anderen Punkte der Tagesordnung einigte man sich bald. Gegen 9 Uhr erschien der Herr Parlaments-Mag. Woz. Bäcker mit Gemahlin, über deren Erscheinen allgemeine Freude herrschte. Hierauf fand ein Kommissar statt, der die Vereins-Vertreter recht lange zusammenhielt, es soll schon gedämmert haben, als die letzten das Lokal verließen. Am Sonntag morgen früh 7 Uhr fanden sich die Vereins-Vertreter nach einem Spaziergang zur Waldluft dorthin zum gemeinsamen Frühstück des Morgenkaffees zusammen. Punkt 10 Uhr waren im Viktoriaaal (Heimbach) gegen 250 Stenographen zusammengekommen, um der General-Versammlung beizuwohnen. Der Verbands-Vorsitzende Herr Coling-Röhl eröffnete die Versammlung und begrüßte die als Gäste erschienenen Herren Bürgermeister Wille als Vertreter der Stadt Hagen und Parlamentssteno-graph Woz. Bäcker als Vorsitzender des Verbandes Stenographischer Stenographen-Vereine. Darauf ergriff Herr Bürgermeister Wille das Wort, um die zahlreich erschienenen im Namen der Stadt Hagen zu begrüßen. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den Stenographen in Hagen gut gefallen und die Arbeit derselben der Stenographie zum Segen gereichen möge, anerkennend, daß dieselbe dazu berufen sei, in immer weitere Berufskreise einzudringen, nur müsse die Stenographie noch einfacher werden, da sonst das Erlernen derselben noch zu sehr erschwert sei, wie er aus eigener Erfahrung wisse. Den Ausführungen des Redners folgte anhaltendes Bravo, worauf sich Herr Woz. Bäcker zu längerem Vortrage erhob. Derselbe begrüßte die Anwesenden im Namen des Verbandes aufs Herzlichste und sprach dann über das Thema: Unsere Aufgaben für die Zukunft. Derselbe beleuchtete in prägnanten Sätzen das stenographische Leben, was getan ist, und was noch zu thun sein wird. Redner streifte hierbei die Elevation der Stenographie in England und den Vereinigten Staaten, daß wir in mancher Beziehung gegen dieselben noch weit zurückstehen, daß wir zwar auch in einigen Teilen denselben als Beispiel dienen können. Zum Schluß ermahnte Redner zur Einheit, denn nur auf diese Weise könne etwas erreicht werden. Der äußerst spannende und interessante Vortrag wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl der Preisrichter, wurden die Herren Richter: Siegen, Hefsen, Duisburg, Rastatt, Wittenberg zu solchen ernannt, und fand hierauf das Wettreiben in drei Abteilungen (80—100, 130—150, 180—200 Silben pro Minute) statt, an dem sich die Jünger der Kurschrift recht zahlreich beteiligten. Zu

Punkt 2 stellt Herr Diekmann-Dortmund den Antrag von der Verlesung des Jahresberichts abzusehen, da derselbe doch jedem Verbands-Mitgliede in Abdruck zugänglich gemacht worden sei, und wird dieser Antrag einstimmig angenommen. Bei Eröffnung des Kassensberichts ergab sich eine Einnahme von M. 606.37, eine Ausgabe von M. 545.05 und verbleibt ein Bestand von M. 61.32. Zur Prüfung der Rechnungen wurde der Vereia-Essen einstimmig gewählt. Wie vorauszu sehen schloß sich bei Punkt 4 die Verlesung dem Beschluß der Delegierten-Versammlung an. Punkt 5 der Tages-Ordnung (die Verlesung wolle beschließen, die auf der vorigen General-Versammlung gewählte Preis-Kommission wieder aufzuheben) wurde nach den Ausführungen der Herren Diekmann-Dortmund, wonach diese Arbeiten sehr gut von dem Verbands-Vorstand besorgt werden können, einstimmig angenommen. Zum nächsten Verbands-Versammlungsort wird Köln und als Vortragsort für das Jahr 1893/94 der Verein zu Köln wieder gewählt. Herr Coling stellt im Namen des Verbandes-Vorstandes seinen Dank ab für die Uebertragung des Verbands-Vorsitzes als auch der Vortragswahl. Nach Schluß der General-Versammlung fand gegen 2 Uhr das Festessen statt, an dem sich gegen 100 Personen beteiligten. Dasselbe verlief in äußerst gelungener Weise. Die Rittersche Kapelle veranstaltete dabei eine vorzügliche Tafelmusik. Am Schluß des Essens wurden die eingelaufenen Telegramme verlesen. Das nachfolgende Konzert erfreute sich eines zahlreichen Besuches, ebenso wie das Stiftungsfest des Hagenener Vereins. Mit einem: „Auf Wiedersehen in Köln“ schieden spät abends die meisten der anwesenden Stenographen.

Aus dem Ruhrgebiet, 29. Juli. Die Firma Siemens & Halske in Berlin beabsichtigt, durch das ganze Ruhrkohlenrevier eine Anzahl elektrischer Eisenbahnen anzulegen. Es besteht bereits eine solche Bahn zwischen Bochum u. Gerne, die Firma gedenkt nun ein weiteres Gleise von Bochum nach Witten u. wieder zurück über Herbede, Blankenstein, Hattingen, Lünen, Weimor nach Bochum u. ferner von Bochum über Wattenscheid u. Gelsenkirchen nach Essen zu legen.

Aus dem Münsterlande, 30. Juli. Ein schweres Hagelwetter ist in der Gegend von Herben niedergegangen; die Schlossen bildeten stellenweise eine Schicht von zwei Fuß Höhe. Die Sommerfrucht und der Weizen sind total vernichtet, letzterer liegt wie abgemäht am Boden. Viele Landwirte hatten ihre Ernte nicht versichert, wie denn dem Versicherungswesen hier zu Lande überhaupt noch längst nicht die Bedeutung beigelegt wird, welche demselben zukommt.

Gevelsberg, 31. Juli. Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem am 4. und 10. August cr. hier selbst zu feiernden 47. Märktischen Lehrer-Gesangfest. Die Vorbereitungen zu demselben sind beinahe vollendet, und bringt die Bürgerstadt der Sache allerseitiges Interesse entgegen. Am Mittwoch, den 9. August, morgens 10 Uhr, findet im Gasthof „Zur Haufe“ die Konferenz der Deputierten und Stimmhalter des Vereins statt; nach Schluß derselben Beratung der Deputierten der Ratort-Stiftung. Bei einem guten, preiswürdigen Mittagstische (1 M.) kann der Austausch der Gedanken noch weiter erfolgen. Nachmittags 4 1/2 Uhr ist die erste Probe in der Kirche unter Leitung des Seminar-musikleiters Herrn Knabe aus Soest. Zu dem Feste ist die berühmte hiesige Kapelle des Herrn Musikdirektor Schmitt aus Hagen engagiert worden. Das reichhaltige Programm ist äußerst sorgfältig zusammengestellt, und sind in dasselbe auch Vorträge berühmter Solisten aufgenommen worden. Am genannten Tage vereinigen sich denn die Lehrer mit der Bürgerstadt im großen Saale des Gasthofs „Zur Haufe“ zur gefälligen Vereinigung des abends 8 Uhr. Zu derselben sind mancherlei Vorbereitungen getroffen, um den wertvollen Gästen den hiesigen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Am Donnerstag morgen 8 Uhr ist Hauptprobe und um 11 Uhr Beginn des Kirchenkonzertes. Nachmittags 12 Uhr findet im großen Saale des Herrn Richard Gadenberg das Festessen (1.50 M.) statt. Nach demselben Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend. Zu dem Feste sind bereits zulaufende Antworten von hohen Behörden erfolgt und wollen wir hoffen, daß das diesjährige Lehrer-Gesangfest allen bisher gezeigten sich würdig zur Seite stellen möge und seinem schönen Zwecke entsprechend einen gesegneten Verlauf nimmt. Die hiesige Lage unseres Ortes im reizenden Gennepthale und die Freude am deutschen Kirchengesange werden nicht verfehlen, eine stattliche Anzahl von Besuchern herzu zu führen. Freiquartiere sind in genügender Anzahl vorhanden und stehen auch einige Gasthausquartiere (1.50 M.) zur Verfügung. Anmel-dungen werden baldigst an Herrn Lehrer J. Lützenberger erbeten. Die nächste Probe findet am Samstag, den 5. August, nachmittags 5 Uhr, im Gasthofe „Zur Haufe“ hier selbst statt.

Siegen, 30. Juli. Die ganze Stadt lacht über folgenden Vorfall: Es war um die Mitternachtsstunde, als ein dortiger Bäcker starke Schläge gegen sein Hausthor vernahm. Der Mann eilte hinzu und fand, als er das Thor geöffnet, einen Esel vor demselben stehen. Unser Bäcker gewährte dem einsamen Nachtwandler, der so energigisch Einlaß geheißen, einm weichen freundliche Aufnahme, aber bis jetzt hat sich noch niemand gemeldet, welcher Eigentumsrechte an den Grauen erhebt.

Hattingen, 30. Juli. Unsere Stadt wurde Sonntag abend spät durch eine Mordthat in große Aufregung versetzt. Abends gegen 10 Uhr kam der hier zu Besuch weilende Weber Jakob Deussen aus M. Gladbach zu dem Mühlenbauer Griep, bei welchem er früher logiert hatte, und ersuchte in frechem Tone, ihn für die Nacht aufzunehmen. Griep lehnte das Ansinnen ab; im Verlauf des sich nun entspinnenden Wortwechsels griff Deussen zum Messer und versetzte dem Griep einen wuchtigen Stich in die linke Lende, der alsbald den Tod des 60-jährigen Mannes herbeiführte. Deussen, ein 24-jähriger Bursche, wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Barmer, 1. Aug. Heute mittag beschäftigten sich polnische Arbeiter am Tölkerturm unbefugterweise mit Arbeitswagen der Barmer Zweigbahn. Ein Wagen raste plötzlich hinab und entgleiste in der Kampfstraße, wobei 2 Kinder getötet wurden; das eine ist nicht festgestellt werden konnte.

Barmer, 1. August. Ein schwarzer Hand-wertschurke erregte hier selbst nicht geringes Aufsehen. Es war ein kräftiger, gesunder und sehr munterer Bursche im Alter von etwa 20 bis 24

Jahren mit schwarzer Hautfarbe, dick aufgeworfenen Lippen, dickem krausem Haare und platter Nase. Der junge Mensch sprach gut deutsch, will als Kind nach Deutschland gebracht worden sein, hier die Schule besucht und gute Fortschritte gemacht haben. Ein Hamburger Kaufmann, dessen er liebevoll gedachte, soll sich seiner ganz besonders angenommen und ihn auch das Schlosserhandwerk haben erlernen lassen. Der junge Mensch hat nach Beendigung seiner Lehrzeit in verschiedenen größeren Städten Deutschlands als Schlossergefelle gearbeitet und befindet sich zur Zeit auf der Wanderschaft nach dem Elsaß.

Neuß, 1. Aug. Der erste Weizen dies-jähriger Ernte wurde am Mittwoch hier angefahren. Derselbe ist von sehr guter Qualität und läßt nur in Bezug auf Trockenheit zu wünschen übrig.

Leve, 1. Aug. Daß die weitere Nachforschung nach dem Thäter nicht aufgegeben ist, beweist eine noch kürzlich von der hiesigen Staats-anwaltschaft erlassene Bekanntmachung, worin die Vernehmung des Hausierers Franz Joseph Walther aus Aachen als Zeuge in dieser Angelegenheit als dringend erforderlich bezeichnet und ersucht wird, nach dem Aufenthalt desselben zu forschen und im Ermittlungsfalle sofort Nachricht zu geben.

Vom Niederrhein, 1. August. Einen seltenen Fang machten kürzlich die Fischer bei Wesel, indem es ihnen gelang, einen Riesensilur, ein wahres Prachtexemplar von etwa 250 Pfund, zu fangen. Ein solches Ungetüm zu bewältigen, war ein schweres Stüchchen Arbeit, denn so leicht und ohne Kampf ergab sich dieser Riese nicht.

Köln, 1. August. Am Mittwoch, den 16. August, werden 190 Kinder, 100 Mädchen und 90 Knaben, auf Kosten des Vereins für Ferienkolonien auf die Dauer von drei Wochen unter Führung von Lehrern und Lehrerinnen zur Erholung in die reizende Sieggegend gesandt. Die Kolonien sind in den Ortschaften Herden, Niederottersbach, Kellers, Winterfeld, Happersch, Allner und Blankenberg untergebracht. An den Milchstationen werden 500 Kinder aus der ganzen Stadtgemeinde teilnehmen.

Kreuznach, 24. Juli. Auf einem Abort der Rhein-Nahbahn fand gestern ein Zugführer eine Brieftasche mit 12000 Franken Wertpapieren. Der Verlierer überreichte dem ehrlichen Finder 300 M.

Mainz, 27. Juli. Jüngst starb in unserer Stadt ein Geschäftsmann, welcher allgemein für sehr wohlhabend galt und der außer einem schuldenfreien Hause auch noch eine beträchtliche Geldsumme hinterlassen mußte. Als nach dem Tode des Mannes der Kassenschrank geöffnet wurde, befanden sich in demselben allerdings eine größere Anzahl von Staatspapieren und sonstige Wertpapiere, der größte Teil derselben, und zwar in einer Höhe von 80000 Francs, bestand aber aus — Panama-Aktien. Die Erben sollen sehr lange Gesichter gemacht haben.

Soziale Bewegung.

London, 1. August. Der Kohlenarbeiterstreik in England nimmt riesige Dimensionen an. Die Grubenarbeiter der Stanley-Gruben in Derbyshire haben ihren Arbeitgebern die Absicht, die Arbeit zu dem alten Lohnsatz fortzusetzen, kundgegeben. Die Straßen sind von Grubenarbeitern angefüllt. Man erwartet mit großem Interesse die Entscheidung der Grubenarbeitervereinigung; dies ist heute zu erwarten.

Cholera-Nachrichten.

Die Cholera nimmt besonders in Podolien (Rußland) immer zu. Die zunächst der preussischen Grenze von der Cholera betroffenen Stadt ist die 80 Km. entfernte Bialystok. Desgleichen dehnt sie sich in Südfrankreich langsam aus. Aus diesem Anlaß hat der italienische Kriegsminister die Verschiebung der auf den 1. August anberaumten Waffenübung der Territorialarmee an der italienischen Westgrenze angeordnet, um jede Verührung mit den infizierten Ortschaften jenseits der Alpen zu vermeiden.

In Neapel sind vom 31. Juli mittags bis gestern, den ersten August, nachmittags an Cholera 30 Personen erkrankt, elf gestorben. Amtliche Bulletins über Cholerafälle sind bisher nicht veröffentlicht. Der Gesundheitszustand Italiens ist nach der „Agencia Stefani“ sonst gut.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Konservierung von Milch und Butter in der heißen Jahreszeit ist für den kleinen Haushalt recht oft mit Schwierigkeiten verknüpft, denn nicht immer findet sich ein kühler Keller, Eis oder Eisschrank und deren Ersatz ist äußerst umständlich und kostbar. Einen sehr einfachen und billigen Konservierungs-Apparat stellt man sich aus einem neuen irdenen, unglasierten Blumentopf und einem Teller oder einer Schüssel dar, in dessen Rand dieser Topf hineinpakt. Der irdene Topf wird erst in reines, kaltes Wasser gelegt, daß er sich recht vollsaugt, dann wird das Loch im Boden mit einem kleinen Fausch Salzwasser verstopft, der Teller mit Wasser gefüllt und auf einer kleinen Unterlage, einer umgekehrten Blumenschüssel oder Tassenunterlage die zu konservierende Butter, Milch oder Rahmtopf gestellt und der Topf übergestülpt, so daß derselbe mit seinem unteren Rande das auf dem Teller befindliche Wasser berührt. Vermöge der Porosität des Blumentopfes saugt derselbe

erworbenen
er Nase.
will als
sein, hier
gemacht
dessen er
besonders
handwerk
enisch hat
schiedenen
offergeselle
der Wan-
dies-
hier an-
Qualität
zu wün-
re Nach-
geben ist,
n Staats-
worin die
h Walther
gelegenheit
nd ersucht
zu forschen
zu geben.
st. Einen
sicher bei
Niesensör,
50 Pfund,
bewältigen,
n so leicht
Niese nicht.
den 16.
schen und
für Ferien-
schen unter
innen zur
gehandelt.
Herchen,
e, Dapper-
ergebracht.
O Kinder
schmen.
auf einem
effern ein
O Franks
reichte dem
in unserer
gemein für
n schulden-
Geldsumme
Tode des
e, befan-
here Anzahl
Wertpapiere,
einer Höhe
Panama-
Gesichter
ohlenarbei-
tionen
en-Gruben
tgebern die
hnsatz fort-
sind von
erwartet mit
er Gruben-
erwarten.
in Bodolien
er preussischen
Stadt ist die
leichen befin-
Aus diesem
ter die Ver-
anberaumten
r italienischen
ährung mit
er Alpen zu
ati mittags
mittags an
f gestorben.
le sind bis-
sefundsheits-
gencia Ste-
tliches.
und Butter
den kleinen
gleiten ver-
h ein kühler
deren Er-
bar. Einen
servierungs-
neuen irbe-
einem Teller
Rand dieser
pf wird erst
daß er sich
ch im Boden
atte verstopft,
ad auf einer
nen Blumen-
zu konser-
ntopf gefüllt
daß derselbe
f dem Teller
Bermöge der
ngt derselbe

das Wasser auf, das nun an der Oberfläche verdunstet und dadurch eine kühle Temperatur im Topfinneren herstellt, bei der sich die genannten Produkte sehr gut, frisch und schmackhaft erhalten.

Vermischtes.

* Auf offener See verbrannt ist der spanische Dampfer „San Juan“, welcher Hongkong am 29. Juni verließ. Von 250 Passagieren sind 221 umgekommen.

* Vom Wiener Schwurgericht sind dieser Tage einige Vertreter der Unzuchtliteratur, der Herausgeber und zwei Mitarbeiter des Wochenhandblatts „Die Gesellschaft“, Moritz Ehrenfeld, Arthur Brehmer und Ferdinand Mautner (dieser letztere bezog als verantwortlicher Redakteur ein Tagesgehalt von einem Gulden für die Nummer), zu mehrmonatlichen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Der Staatsanwalt stellte ein scharfes Einschreiten gegen die in Wien üppig wuchernde periodische Unzuchtliteratur in Aussicht.

* In Niesä (Sachsen) hat ein zehnjähriger Knabe einen zwölfsährigen Spielfameraden durch einen heftigen Schlag in das Genick getötet; wie man annimmt, aus Rache. Der jugendliche Totschläger ist verhaftet.

* Erschossen hat sich in Charleroi in Belgien der Sekretär der sozialistischen Krankenkasse von Morlanwelz, Alexis Ledoux. In einem hinterlassenen Briefe erklärt er, der sozialistischen und anarchistischen Lehren und Wählereien überdrüssig zu sein. Ledoux besaß einen großen Einfluß auf seine Genossen.

* Ein merkwürdiger Reisender ist am Freitag voriger Woche auf der Eisenbahnstation Amsee (Posen) festgehalten worden. Es war ein Knabe von etwa 8 Jahren aus einem Dorfe bei Memel, der aus Furcht vor Schlägen seiner Mutter entlaufen war. Er hat die weite Reise zurückgelegt, indem er unter der Lokomotive sich festhielt; wenn der Hunger ihn quälte verließ er sein fahrendes Versteck und erbetete sich in den an der Eisenbahn liegenden Dristischen Brot, von dem er bei seiner Ergreifung noch einen Vorrat in seinen Taschen hatte. An jenem Freitag war er von Graudenz mitgefahren. In Amsee wurde er von einem Staatsbeamten bemerkt, als er eben seinen Platz unter der Lokomotive wieder einnehmen wollte. Auf die Frage nach seinem Ziele antwortete er, er hätte so weit mitfahren wollen, wie die Eisenbahn überhaupt fahre. Von dem Rauch und Ruß war der Knabe schwarz wie ein Mohr und hatte nur um den Augen helle Ringe. Seiner Gesundheit schien die Reise überhaupt nicht geschadet zu haben.

* Marjeille, 1. Aug. Nachrichten aus Madagaskar zufolge ist in den Beziehungen zwischen dem Hofe und der französischen Residenschaft keine Besserung eingetreten. Die Hobasregierung erhält fortgesetzt Waffen und Munition aus dem Auslande. Ein amerikanisches Schiff landete im Januar große Mengen Pulver, die an die Eingeborenen verkauft wurden. Der Resident von Tamatave protestierte, wie versichert wird, beim amerikanischen Konsul gegen den Verkauf dieses Pulvers, jedoch ohne Erfolg. Wie der „Courier de Madagascar“ behauptet, hat ein dänisches Schiff anfangs Juni in verschiedenen nördlichen Häfen 200 Tonnen Pulver gelöst. Die ganze Bevölkerung von Tamatave verlangt, daß sich Frankreich, ohne jedoch kriegerisch vorzugehen, entscheidet, entgeltlich in Madagaskar zu handeln, damit die Interessen der Kolonisten geschützt werden.

* Petersburg, 29. Juli. Aus einer Menagerie in Schibda (Gouvernement Kasuga) entsprang ein Tiger, der am hellen Tage Menschen und Vieh überfällt. Bis jetzt wurden von dem Tier sechs Personen, sowie eine große Anzahl Rinder, Kälber und Schafe zerrissen.

* Im Meininger Regierungsblatt rät der Amtstierarzt dem an Futternot leidenden Bauern, ihre Pferde und Ochsen mit Sägespänen, am besten von Fichten, vermischt mit etwas Hafer und Salz, zu füttern; „die Tiere gewöhnten sich in kurzer Zeit an diese Fütterung“. — Vielleicht, meint das Meininger „Vaterland“, gewöhnten sie sich auf kurze Zeit auch an Rieselsteine mit Kochsalz und Torfmehl; aber fett werden sie schwerlich dabei, und allzu lange leben werden sie auch nicht.

* London, 1. August. Aus Shanghai wird gemeldet, daß die französische Mission in Meinang durch Chinesen zerstört wurde.

* Vorigen Samstag traf der österreichische „Ristenfahrer“ Hermann Zeitung wohlbehalten auf der Ausstellung in Chi kago ein; seiner Gewohnheit entsprechend, hatte er sich in New-York in eine Kiste einpacken lassen. Die Ausstellungsbehörden scheinen jedoch keinen Spaß zu verstehen: sie überwiesen den anspruchsvollen Reisefürstler der Polizei, die ihn wegen „groben Unfugs“ vor Gericht stellen wird.

* Nach der Zeitschrift für Elektrotechnik ist ein Beleuchtungs-Apparat erfunden worden, dessen kleine Flamme 4000 Kerzen-Leuchtkraft besitzt. Der Apparat hat 2 m Höhe und 1 m Durchmesser. Er enthält in seinem Inneren ein kleines Gefäß, das Benzin dadurch in Gasform überführt, daß es durch stark mit dieser Flüssigkeit getränkten Bimsstein Luft hindurchtreibt. Das Benzingas wird dann durch seines Magnesiumpulver

geleitet und gelangt, mit diesem geschwängert, in ein Rohr, in dem es nach oben strömt und an der Spitze derselben in einer kleinen Flamme verbrennt. Gegen Witterungseinflüsse ist die Flamme durch eine Glasglocke geschützt. Im übrigen erfolgt die Vergasung und Verbrennung unter Kontrolle eines Venturweises. Der Verbrauch von Magnesiumpulver ist gering und beträgt je nach der erforderlichen Leuchtkraft 14,4 bis 36 g pro Stunde. Selbstverständlich wird durch Anwendung von Venturweisen die Leuchtkraft des Apparates noch wesentlich erhöht. Als erste Station der praktischen Verwendung des Leuchtapparates ist die Küste von Follstone in Aussicht genommen.

* Die Anregung, welche von Brüssel ausging, den feierlichen schwarzen Frack aus dem Ballsaale zu verbannen und ihm andere für freudige und festlich-fröhliche Anlässe passende Farben zu geben, ist zuerst in Wien auf fruchtbaren Boden gefallen. Wie nämlich das „N. Wiener Tageblatt“ meldet, hat der Wiener Modestub in seiner letzten Ausschussung beschlossen, sämtliche österreichische Kleidermacher-Gesellschaften durch ein Rundschreiben einzuladen, sich der Bewegung für den farbigen Frack anzuschließen. Gleichzeitig wurde eine Deputation gewählt, welche sich demnächst nach Dresden begeben soll, um dort Musterbilder für farbige Fracks anfertigen zu lassen. Die Wahl trifft deshalb Dresden, weil dort eine Schneider-Akademie als höchste Instanz für deutsche Herren-Moden ihren Sitz hat. Was die farbigen Fracks betrifft, so sollen sie vorläufig in blauen, braunen, grünen und grauen Stoffen „komponiert“ werden; später kommen dann schon lebhaftere Farben an die Reihe.

* Eine plattdeutsche Anekdote von Kaiser Friedrich. Ein plattdeutsches christliches Volksblatt wird in Kropp (Schleswig) herausgegeben. Wir wollen ihm folgende Geschichte von Kaiser Friedrich nachschreiben. Ein alle Deener vertritt: „Als noch Kronprinz war, leet he mi mal na sin Arbeitsfluß rin ropen. He wöhl in sinen Papierkorb ämher. „Seggen Se mal, id jod hier na en Kuvert, dat id gisteren abend na düssen Korb rin-flecken hev un fann dat nich finnen. Heit vielicht jemand von jug in den Korb ämher kramt?“ — Id sah: „Ne, Goheli!“ — „Na, na —“ — Id de Prinz, „dat schient mi aber doch so. En oder de anner heit wol in den Korb na olle Siegel oder Kuverts umher rüwert. Id will nich fragen, weken dat Kuvert heit, em fall nids geschien. Id will bloß nachsin. Das is en lüttes blages Linnen-Kuvert von enen Brief von de Königin von England un ehr Siegel ist dorop. Se münnen mi dat anschaffen. Behollen will id dat nich, Se könnt datt späterhen den Banditen torlig geben!“ In wenige Minuten wer dat Kuvert dor. De Prinz befel dat, geem mi dat weder un sa: „So, danke, bruk dat nich mehr. Geben Se dat den Banditen torlig. He har mi awer doch um Frieled to sin Röwerie bidden kunt. Na minetwegen kann he in den Papierkorb wöhlen awer ämmer erst den nächsten Morgen — verstaen Se wol!“ — Als id den anner Morgen den Papierkorb dörschölen dä, fann id dat de Prinz bi jedes Kuvert binnen ob schreben harr, wen sin Handschrift un Wappen dat wer — Prinz von Wales, „Graf von Flandern,“ „Großherzogin von Hessen“, usw. De Prinz woll den Deener de heraldischen Studien lichter maken.

* Wie einige der vielgenannten französischen Namen in deutscher Uebersetzung aussehen: Bocher — Wegger. Boulanger — Bäcker. Brisson — kleiner Seegel. Caffarel — Furcht. Carnot — wohlbeleibt. Clemenceau — der kleine Klemens. Ferron — Eisenfrämer. Ferry — Friedrich. Floquet — Troddel, Quaste. Florenz — Florenz. Freycinet — kleine Giche. Gambetta — Weinchen. Herbette — Kräutlein. Raquet — Lohnbdiener. Ranc — der Hinkende. Rochefort — befestigter Fels. Rouvier — Eichenwäldchen. Sautier — Saucenmacher. Spuller — Spulemacher. Viette — Nachtlampe.

* Ehre, dem Ehre gebührt. Ein höherer Verwaltungsbeamter in Ostpreußen hat einen Brief zurückgewiesen, weil derselbe außer seinem Namen keinen der ihm zukommenden Titel trug. Er erklärte gleichzeitig, daß er nie einen Brief, dessen Adresse nicht seine vollständige Titulatur trage, annehmen würde. Zur Vermeidung unbestellbarer Sendungen wäre also dem ostpreussischen Würdenträger dringend zu empfehlen, an alle seine Korrespondenten ein vollständiges Verzeichnis seiner Titel zu senden. Damit sie sich besser dem Gedächtnis einprägen, könnte man sie ja auf Anraten der „Lust. Bl.“ vielleicht in folgende, sangbare Reimlein bringen:

Meine genaue Adresse!
Schreibe, wenn Du schreibst an mich,
Die Adresse gut und richtig,
Denn es sind ganz sicherlich
Meine vielen Titel wichtig!
Also weis ich darauf hin,
Und nun merke Dir, ich bin:

Erbenstiftungs-Kammer-Kassulator, Kommunal-Landjäger-Administrator u. Justiz-Deponomie-Bermessungs-Kommissariats-Kollaborator, Steuer-Debitoren - Pfandungs - Mobilier - Tagator, Vorstadt-Armen-Hospital-Inspektor, Kirchen-Ministerial-Rangleibdirektor, Konsistorial-Deposital-Rendant, Reich-Damm-Wehr-Ufer- und Flußbrückenbau-Inspektoren-Intendant, Land-Feuer-Sozialitäts-Katasterführungssekretär, Fürstlicher Verwaltungs-Rassen-Kontrollleur, Ge-

meinde - Wiesen - Hinzahl-Buchhalteriaccessist, Zentral - Stadt - Hypothekenwesen - Kanzellist, Großherzogtums-Urkunden-Archivar, Alumnus-Instituts-Schul-Bibliothekar, Vikariats-Registrator-Vorsteher, Lehr-Stipendien-Pensionats-Aufseher, Magistratur- und Rathhaus-Kastellan und Feuerlöschungs-Apparats-Bewahrungs-Schuppen-Pforten-Schlüssel-Affervations-Vertrauensmann.

* Die Ehre, die deutsche Sprache um ein neues Wort bereichert zu haben, gebührt entschieden dem Professor der oberen Abteilung eines Stuttgarter Gymnasiums. Derselbe, ein glühender Hasser jeglichen Fremdworts, verdeutschte den gefürchteten „Komma-Vajillus“ in das fein klingende reindeutsche „Beistrich-Knirps“.

* Wie viele Bienen bilden einen Schwarm? Ueber diese Frage hat sich ein bekannter Imker hergemacht. Er ist zu folgenden Resultaten gekommen; In 1 Kilo Bienen gehören rund 10000 Stück. Ein mittlerer Vorschwarm nun wiegt durchschnittlich 2 Kilo (= 20000 Bienen). Der stärkste Vorschwarm, den er erhielt, wog 3, 4 Kilo. Dagegen besaßen mittlere Nachschwärme ein Durchschnittsgewicht von 1,5 Kilo, die stärksten wogen 2,5 und die schwächsten 1 Kilo. Es giebt auch Nachschwärme mit kaum 0,5 Kilo (= 5000 Bienen) Gewicht. Diese haben aber in den Augen des Bienen-vaters, gleich allen Schwärmen, die unter 1 Kilo wiegen und vornehmlich spät fallen, keinen großen Wert. Sie gelten ihm als „Kinder einer erzhigten Bienenphantasie.“

* Die Stahlschneiderei, die trotz der vielen angepriesenen unfehlbaren Haarschnittsmittel bei uns so verbreitet ist, scheint auch schon den alten Ägyptern keine unbekannte Erscheinung gewesen zu sein; ein alter, in einer Pyramide aufgebundener Papyrus enthält wenigstens ein Rezept, welches der Mutter des Königs Chana, der 4000 Jahre vor Christi lebte, ein Mittel gegen Haarausfall angiebt. Die wunderbaren Bestandteile der heilamen Salbe sind: Hundellaun-seit 1 Teil, Früchte der Datelpalme 1 Teil, Honig von Gelsaten 1 Teil. Die Bestandteile werden in Del gekocht und leigert zum Einreiben benutzt. Leider ist auf dem Papyrus nicht gesagt, ob das allbewährte Mittel der Königin geholfen hat. Wie man aber sieht, ist die Kunst der Charlatane schon sehr alt.

Humoristisches.

(Ein Epikureer.) Zimmervermieterin: „Nein, Herr Fuffelig, ich muß mich doch zu sehr über Sie ärgern; wie können Sie nur Ihre Sachen so sehr umherwerfen — Ordnung ist doch das halbe Leben!“ — Möblieter Herr: „Eben deswegen. Ich möchte mein Leben ganz genießen.“

* (Auch ein Advantagier.) „Na, Frau Bießer, was macht Ihr Sohn, der bei de Jüdelere, steht?“ — „Zu seht ihm, liebe Bießer, der Junge bringt's noch zu war, sag' ich Ihnen. Er is erst ein Jahr bei's Militär und sie hab'n ihn schon in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt!“

* (Die gute alte Zeit.) Sie: „O wie schwül heute! Und kein Regen in Aussicht!“ — Er: „Ja, ja! Das war zur Zeit, als noch die weißen Hosen modern waren, viel besser! Da brauchte man mit einem solchen Kleidungsstück nur einen kleinen Ausflug zu machen — und der Regen war da!“

* (Scharfbild.) Prinzipal: „Na, haben Sie den „Müller“ gefunden, für den ich Ihnen die Rechnung ausgeschrieben hatte?“ — Kommiss: „Weider nicht. In dem Hause wohnten eine ganze Menge „Müller“, von denen keiner unter Schulden sein wollte. Der letzte hat mich sogar hinausgeworfen!“ — Prinzipal: „Zu dem gehen Sie nochmal — der ist!“

Handelsregister des königlichen Amtsgerichts zu Schwerte.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 73 die Firma **Wm. Rath** und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Wilhelm Rath sen.** zu Schwerte am 29. Juli 1893 eingetragen.

Einladung

zur General-Versammlung des Vereins für Landwirtschaft u. Gewerbebetrieb der Stadt Schwerte und des Amts Schwerte am **Donnerstag, den 10. August d. Js., nachmittags 4 1/2 Uhr**, im Lokale des Herrn Wirt **Raffin** zu Schwerte.

- Tages-Ordnung:
1. Wahl der Kommissionen für das Vereinsfest und Bestimmung des Festtages.
 2. Abnahme der Vereinsrechnung pro 1892.
 3. Beitritts-Erklärung zum Bunde der Landwirte.
 4. Vortrag des Herrn Direktors Geibel über das Thema: „Wie ist unser landwirtschaftlicher Betrieb rentabel zu gestalten?“
 5. Aufnahme neuer Mitglieder.
 6. Landwirtschaftliche Fragen.
- Westhofen, 1. August 1893.
Der Vorstand: **Rebber.**

Mietkontrakte

empfehl **Carl Braus.**

Sparkasse Aplerbeck.

Samstag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr: Vorstands-Sitzung.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarther & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a Rhein empfiehlt

COGNAC

* zu 2. — pr. Fl.
* „ 2.50 „ „
* „ 3. — „ „
* „ 3.50 „ „

In Schwerte allein käuflich bei Herrn **Hermann Irie**. In Aplerbeck zu Originalpreisen käuflich bei Herren: **Heinr. Köppern, Aug. Kasse.**

Ein Ladenlokal

nebst Wohnung und Keller-raum zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Ein Ladenlokal

mit Wohnraumlichkeiten inmitten der Stadt, sowie mehrere

Wohnungen

sind per 1. November zu mieten. Näheres in der Exped.

Eine Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine bequeme Wohnung

von 3 Zimmern nebst Küche, großem Ladenraum und Wasserleitung ist auf den 1. Novbr. zu vermieten bei **G. Winte.**

Zu vermieten auf den 1. November ist in meinem Hause, Poststraße, eine

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Stallung. **E. Weinberg, Schwerte.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Wasserleitung ist pr. 1. November zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Keller ist sofort oder später zu vermieten. **Sagenerstraße 83.**

Ein braves, fleißiges Mädchen

findet sofort einen annehmbaren Dienst; auch wird ein junges Mädchen, welches die Küche erlernen will, baldigst angenommen.

Zu erfragen in **Sagen i. B., Kösterstr. 37.**

Bedrucktes Zeitungspapier

zu haben bei **Carl Braus.**

(Befängliche Frage.) „Es giebt tausend Wege, um reich zu werden, aber nur einen anständigen!“ — „Und der wäre?“ — „Sehen Sie, ich wußte ja, daß Sie ihn nicht kennen!“

Neueste Nachrichten.

Athen, 1. Aug. Die Kronprinzessin Sophia ist heute glücklich von einem gefunden Prinzen entbunden worden. Das Befinden der hohen Wöchnerin ist ein gutes.

Bei etwaigem Wohnungswechsel

wollen unsere Abonnenten n u g e s ä m m t bei der Expedition oder bei den Boten Mittheilung machen, um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung zu vermeiden.

Expedition der „Schwerter Zeitung“.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Der Deutsche Volksbote. Ein christlicher Kalender auf das Jahr 1894, herausgegeben von Ernst Evers. Berlin, Buchhandlung der Berliner Stadtmision. 50 Bfg. Der Deutsche Volksbote ist hin und her in deutschen Landen in vielen Häusern ein Hausfreund geworden. Er hat in diesem Jahre seine Vortentative wieder mit köstlichen Schätzen gefüllt und wandert fröhlich seine Stöße. Otto Brenneke, Armin Seien, Ernst Evers haben die ungemein volkstümlichen, zum Teil mit köstlichem Humor gewürzten Geschichten geliefert; Gedichte finden wir von Georg Dertel, Georg Vogel und Renata Bismarck-Deumert. Der Kalender bietet eine überaus große Fülle von Unterhaltungsstoff in bunter Mannigfaltigkeit. Die Bilderwelt des Volksboten aber ist so schön und reichlich, wie wir ihn kaum jemals in einem anderen Kalender gefunden haben: außer einem trefflich ausgeführten Chromobild, dem Porträt des Kronprinzen des deutschen Reichs, bringt der Volksbote nicht weniger als vier Farbendruckbilder und etwa sechszig kleinere oder größere Holzschnitte. Die Verbreitung von guten Kalendern wird vielfach noch zu wenig betrieblen. Hat man ein Recht, über den Einfluß der schlechtesten Presse zu klagen, wenn man selbst nicht den Finger rührt und den Mund aufthut, um einem Hausbuch, wie der Kalender, nicht bloß die eigene sondern auch Nachbars Türe aufzuheben? Da der Volksbote den Wiederverkäufeln unter ungemein günstigen Bedingungen abgegeben wird, so dürfte es nicht schwer sein, denselben Verbreiter zu gewinnen. Da der Reinertrag des Volksboten der Berliner Stadtmision, insbesondere dem jüngsten Zweig derselben, der Hotelmission, zu Gute kommt, so ist auch darum gerade diesem Kalender, weil er den Söhnen und Töchtern aller deutschen Gaus dient, die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Ganz feid, bedruckte Fouldards Nr. 1.35 bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) sowie **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe** von **75 Bfg. bis Nr. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Porto- und zollfrei.** Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. a. k. Hof.), Züllich.**

Eine Drahtzieherei
Rheinlands sucht
gegen guten Lohn tüchtige
Drahtzieher

für Grob- und Feinzug zu
engagieren. Umzugskosten
werden nach einjähriger
zufriedenstellender Ar-
beit vergütet.

Meldungen wolle man sub
H. Z. 1315 an Haasenklein
& Vogler, A.-G., Köln, zur
Weiterbeförderung richten.

Wohnhaus
(Eichenfachwerk,
3 Zimmer, Stallung, ge-
wölbte Keller u. Boden-
raum) nebst 1 Morgen
Garten am Luisenpark
(1/4 Stunde von Schwerte)
unter sehr günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen.

S. Saver,
Schwerte.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser
enthaltenen mineralischen
Salzen, welche diesem seine
Heilkraft geben, unter
Leitung der Administration
der Kaiserin-Wilhelms-
Felsenquellen bereitet, von
bewährter Wirkung gegen
die Leiden der Respiration-
und Verdauungsorgane.
Dieselben sind in plom-
bierten Schachteln mit Kon-
trolle-Streifen vorrätig in
den meisten Apotheken u.
Mineralwasser-Handlungen
in ganz Deutschland.

Vorrätig in Schwerte
bei J. Wigglinghaus,
Apotheker.

Frd. Gust. Gottschalk,
Hilden, Rheinpr.
Importhaus
franz.

Cognacs,
Arrac. Rum u.
Medicin. Weine.
Spezialität
+ Cognac. +

Verkauf zu Originalpreisen
bei Wilh. Heppel & Schwerte.

+ Cognac. +

Verkauf zu Originalpreisen
bei Wilh. Heppel & Schwerte.

Rotfließenant,
Infarnatfließenant.



Hermann Jrlc.

Samptrichter steigend bis:
2 Millionen,
1 Million, 500 000, 400 000,
200 000, 100 000, 50 000 Fr. zc.
bare Geldgewinne.
Jedes Los gewinnt!
Anlauf überall geteilt, geteilt.
Stadt Barletta-Lose.
Monatl. Einzahlung auf
1 ganzes Originallos 100 Fr. zc.
Börse 30 Fr. a. Nachnahme.
Gewinnl. gratis. Off. Aufträge
umgeh. erbeten.
Bankagentur F. Bertsch
in Konstanz.

Birkenbalsam-Seife
von der Parfümerie-Union, Berlin
ist wegen ihres vegetabilischen Gehaltes
die einzige Seife, die zur Erhaltung
eines wunderbar zarten Teints unerlässlich
ist. A Stück Mk. 0,50 zu haben bei Aug.
Hartmann, Hünig- u. Ostense.

Am vorigen Sonntag,
23. Juli, eine

Zylinderuhr
verloren. Wiederbringer er-
hält Belohnung.
Abzugeben i. d. Exped. d. Ztg.

Große Auktion.

Am Freitag, den 4. August,
und an den noch näher bekannt zu machen-
den Tagen, morgens 9 Uhr beginnend,
läßt der Kaufmann Herr

H. Weinberg, Hörde,
wegen bevorstehenden Umbaues seines
Lokals im Lokale des Herrn

Haarhoff am Bahnhof:

40 vollst. fertige Betten, 40
Holz-, 40 eiserne Bettstellen,
Seegras- und Springsfeder-
matten, Kopf-, Keil- u. Fuß-
kissen, 100 Sofakissen,
200 Damenmäntel, Um-
hänge und Jacketts, 200
Kindermäntel, 100 Tricot-
taillen, 100 Toppas u. Röcke,
100 Hosen, 100 paar Socken,
einen großen Posten Kleider-
stoffe, eine Partie Kleider-
reste, Kattun, Blousen, Bett-
zeuge, Schirme

öffentlich meistbietend gegen bar durch mich ver-
kaufen.

Hörde. **Jul. Klingensporn,**
Amtl. Aukt.-Kommissar.

Bzeugnis!

Mit Ihrem Wohl... ich rede.
Verstehe mich... ich habe ich in letzter Zeit viele
zu 300 Mark und es vermag: 1. als Zusatz
und 2. als alleiniges Material
zur Herstellung von Suppen für größere Kinder.
Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich
die Zugabe von Griesmehl zur Sänglings-
misch jetzt ganz durch Ihre Hasenmehlsuppe ersetze
und bei Darmstörungen größerer Kinder von Ge-
treidemehlsuppe nur noch Ihre Hasenmehlsuppe
verwende.

Hochachtungsvoll Ihr ergebener
Gts. **Uffmann,**
Professor und Direktor des Hglen. Instituts.
Hofsch, den 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl

ist in allen Apotheken, Droguerien und
Kolonialwarenhandlungen zum Preise von
Mk. 1,20 per Büchse zu haben.

Es
unbedingt
verbaulich,
verbietet
daraus
Brot
durchfall.

Pfeifen- und Stockfabrik
Gebr. Dickel,
Hörde und Schwerte.

Zigarren, gut gelagert und für jede Geschmackrichtung,
von Herrn's Odenkott, G. Seydemann
und die so beliebte Sorte Zigarren von
Maurit, verschiedene Schag-Tabake.

Rautabak von G. W. Hanewacker, Nordhausen.

Zum Einmachen

sollte jede Hausfrau nur beste Gewürze, ächten Wein-
essig zc. verwenden, zumal die Ausgiebigkeit bester Quali-
täten eine weit größere und somit gar billigere ist und die
eingemachten Früchte sich viel besser konservieren.

Gewürze nur 1. Qualität:

la. Weinessig,
la. Bordeaux-Essig,
Feinste Plattenaffinade,
Konservierungsflüssigkeit,
Pergamentpapier zc.

empfeht zu billigen Preisen

Die Drogerie von
Wilhelm Heppel.

Bezüglich der hochfeinen Qualität und Reinheit der
Gewürze u. wurde meiner Firma durch den vereid. Gerichts-
chemiker Herrn Dr. Kayser, Dortmund eine ausgesprochene
Anerkennung zu teil.

Bäckerei-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben
meiner seit Jahren bestehenden Handlung, ver-
bunden mit **Schweine-Metzgerei**, noch eine

Grob- u. Fein-Bäckerei.

Da ich, wie bisher, bemüht sein werde, nur wirk-
lich Gutes zu liefern, halte ich mich bestens empfohlen.

Fremde Brote werden jeden Dienstag
und **Donnerstag** abends bis 8 Uhr
zum Mitbacken angenommen,

fremde Stuten jeden Dienstag und
Freitag morgen 9 Uhr.

Sölberholz, im Juli 1893.

F. Schneider.

Goldene Medaille

Die heilige Schrift

des Alten und Neuen Testaments.

Neue illustrierte Volksausgabe.

Mit 4 farbigen gezeichneten Bildnissen nach Meisterwerken der christ-
lichen Kunst, über tausend erklärenden Bildern von Tieren und
Vögeln der heiligen Schrift, von Altertümern, Pflanzen, Zie-
ren usw. im Text, mit Karten und einer Familien-Genetik.

Nach der Überlegung des Dr. Joseph Franz v. Affoli,
enthaltend den vom apostolischen Stuhle approbierten vollstän-
digen Text und eine aus den von geistlicher Autorität ebenfalls
gebilligten Anmerkungen des größten Weltweisen, des heiligen
Vaters, von dem Verfasser selbst beige durchgezogene Erläuterung
jenes Textes.

Mit **Gutheißung u. Approbation** des hochw.
Herrn Fürstbischöfs zu Breslau.

In 42 Bänden in Großquart-Format. Jedes Heft 50 Pfg.
Die Bände können auch nach und nach bezogen werden.

Preis vollständiger gebundener Bibeln.

In Proband im Jahre des Mittelalters: Halbleber
mit Holzschnitt 10 Mk., der mit Holzschnitt 10 Mk. — Zweite
Einband mit edler Vergoldung, mit Holzschnitt 10 Mk. Halbleber
10 Mk., Ganz in Halbleber 40 Mk., Ganz in Schweinsleder
60 Mk. Jede Ausgabe ist auf Wunsch mit 2 Schloßern zu
haben, gegen einen Aufschlag von 5 Mark.

Das Neue Testament allein, halbleber 10 Mk.,
Ganz in Halbleber 10 Mk., Ganz in Schweinsleder 10 Mk.

Mit Wunsch werden vollständige Bibeln und Neue Testamente auch
gegen monatliche Ratenzahlung abgegeben. — Einbanddecken
können zu entsprechenden Preisen nachbezogen werden.

Abweichend von den bisherigen Bibeln, welche nur Szenen,
und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur
Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum ersten
mal unternommen, das Verständnis der heiligen Schrift durch
Darstellung von Gegenständen, Tieren und Vögeln, durch Karten,
sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Zieren, Altertümern zc.
nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten,
wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen,
wodurch in diesem überaus reichhaltigen Werke die Wahrheit biblischer
Verichte begreifbar wird.

Berlin, W., Bahnhofsstr. 1.
Verlag von Friedrich Pfeilschäfer.

Durch alle Buchhandlungen
oder auch direkt von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen.

Bestellungen auf **Die Heilige Schrift** nimmt jedwergelt
an die Buchhandlung von **Carl Brans in Schwerte.**

Lanolin Toilette-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikende b. Berlin.

Vorzüglich
Vorzüglich
Vorzüglich

Zu haben in
in den meisten Apotheken und
Droguerien hieselbst.

200 Ztr. gutes
Kleeheu

billigst abzugeben.

Nähere Auskunft erteilt
Wilhelm Duadbeck,
Schwerte.

Ia.
Inkarnatkleeftaat

angekommen und empfiehlt
billigst

Wilhelm Heppel.

Portwein,
Madeira,

Cherry, feinsten Qualität in
1/1 und 1/2 Flaschen zu haben
bei **Julius Voeder,**
Bahnhofstraße.

Brillen u. Pincenez

für jede Augenform.
Spezialität:
Anfertigung nach
ärztlicher Vorchrift,
auch schriftlich zu beziehen

Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund, Bestenellweg 50.

Knäppchen

mit **Brickpapier, 5 Bo-**
gen und 5 Konverts mit
„Grus aus Schwerte“,
zu 10 Pfg.,
zu haben bei
Carl Brans, Schwerte.

Gras-Verkauf.

Herr **Aug. Godel** in
Geisfeldt läßt
Samstag, 12. August cr.,
nachmittags 4 Uhr anfangend,
das **Gras** in seiner unter-
halb des Hofes an der Ruhr
belegenen **Weide (circa 15**
Morgen) nummern. meistb.
an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

500 feinste Zigarren 10 M.,
12, 15, 18 u. 20 M. (von über-
seeischen Tabaken) offeriert franco
Hs. Dümlein, Hünigsen, Elsass.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer

mit Frühstück und Bedienung
sucht ein einzelner Herr zum
1. September.

Offerten mit Preisangabe
an die Expedition d. Bl. unter
H. Y. erbeten.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller,
Stallung und Garten beim
Hause ist auf den 1. November
zu vermieten.

Wo, sagt die Exped.

Von der Reise zurück
Dr. Denker,

Spezialarzt
für Ohren-, Nasen- und
Halserkrankheiten.
Hageni. 23, Gelfelderstr. 63.

Bis zum 13. d. Mts.
verreist.

Dr. Kirchhoff,
Frauenarzt in Hagen.

Jeder Husten

erschüttert und greift die
Atmungsorgane an, auf
deren regelmäßiger Funk-
tion der Organismus beruht;
bei Nichtbeachtung sind
leicht ernste Hals- u. Brst-
krankheiten die Folgen.

Alle an Husten u. Heiser-
keit Leidenden sollten diese
daher im Keime zu lindern
suchen, wobei die

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Paketen
zu 40 u. 25 Pfg. vorrätig
in Schwerte bei C. Hage-
mann, Kond. Aug. zur
Nieden und bei Wwe. F.
Oellinhaus a. Bbf., in
Aplerbeck bei O. Lennen-
schloss, Apoth. August
Nasse u. bei L. Schulze-
Vellinghausen, in West-
hofen bei C. Röllinghoff,
Apoth. 32

Geschäftsverlegung.

Wohne von heute
ab im Hause des
Herrn **Gust. Falken-**
roth, Wilhelmstraße 1, früher
von Bauunternehmer Herrn
Thiele bewohnt.

Achtungsvoll
Gust. Schaffstein, Schuhmacher.

Wohnung

von 2-3 Zimmern, Keller u.
Stallung per 1. November zu
vermieten.

Ohlbergerstraße Nr. 17.

No. 88

der „Schwerter Zeitung“
wird von der Expedition zu-
rückzukaufen gesucht.

Zur Helle, Schwerte.

Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten,
Beefsteak, junge Hähnchen,
Sülze, Caviar,
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, 2. Aug. 1893.

50 Kg.—100 Pfg. 1ter 2ter 3ter

Rartoffeln 6— 5— 4—

Brot 5 Kilo 120 110

Butter per Pfd. 0,50

Wier 8-9 Stck 0,50

Neuk. 31. Juli 1893.

Getreide 1. Qual. 16 1/2

per 100 Kilo 2. 15 1/2

Barbroggen 1. 14 1/2

per 100 Kilo 2. 14 1/2

Wintergerste per 100 Kilo 22 1/2

Barbroggen 1. 22 1/2

Raps 1. Qual. 23 1/2

2. 23 1/2

Rartoffeln 1. 70

Gen per 500 70

Roggenstroh per 100 50

Rübel per 100 51

in Partien von 100 Zentner.
Rübel per 100 Kilo festm.
Gerein. Del per 100 Kilo
3 M. höher als Rübel.
Preßkuchen per 1000 Kilo
Weizen-Vorschuß 00
per 100 Kilo 120

Klein per 50 Kilo 6

Rdin, 1. Aug. Getreide
fgr 16,50—17,00, fremder 17,50
bis 18,00. Roggen hies. 15,00
16,00, fremder 16,75—18,00, Sch
bester 19,25—20,25 M.
Berlin, 1. Aug. Weizen
Okt. 161,75 M., Okt.-Nov. 163,
M. Roggen Sept.-Okt. 148,75
Okt.-Nov. 148,75 M. Hafer
160,50 M., Sept.-Okt. 156,00
Rübel vort. mit Rog 47,80
Rübel vort. ohne Rog 47,00
Aug. 47,75 M., Sept.-Okt. 47,75
Spiritus 70er vorrätig 35,75
Aug.-Sept. 34,40 M., Sept.-O
34,80 M., 50er vorrätig 00,00